

Ines Vitouladitis

Nilah Taro und der Schwarze Flügel



INES VITOUHADITIS

NILAH TARO

und der
Schwarze Flügel



WORTSCHATTEN VERLAG



IMPRESSUM

1. Auflage 2020
© Wortschatten Verlag
In der Verlagsgruppe Mainz

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

Wortschatten Verlag
Verlagsgruppe Mainz
Süsterfeldstraße 83
52072 Aachen

info@wortschatten.de
0049 (0)241 87343413
www.wortschatten.de

Gestaltung, Druck und Vertrieb:
Druckerei und Verlagshaus Mainz
Süsterfeldstraße 83
52072 Aachen

www.verlag-mainz.de

Lektorat:
Julia Huntscha

Umschlaggestaltung:
Nicole Ganser

Abbildungsnachweise:
https://cdn.pixabay.com/photo/2020/06/08/03/37/landscape-5272819_340.jpg
https://cdn.pixabay.com/photo/2020/02/09/09/58/wings-4832546_960_720.png

ISBN-10: 3-96964-002-4
ISBN-13: 978-3-96964-002-9

Prolog

DIE ABENTEUER DES FLYNN GIDEON

Alles begann mit einem kleinen Jungen, der vor vielen Jahren an einem weit entfernten Ort lebte. Er war ein besonderer kleiner Junge, mutig und tapfer, und weiser als viele andere, die ihr Leben schon viel länger lebten. Sein Haar war rot, sein Herz groß, und sein Name war Flynn Gideon.

Flynn lebte am Ende des Schattenwaldes, weit hinter den sieben Inseln und nahe den Klippen von Tenebris, wo nie zuvor ein Mensch gewesen war. Sein Zuhause war eine Höhle, die Wände aus Stein, der Boden hart und kalt und ohne eine Menschenseele weit und breit. Es gab nur ihn, seine Mutter und all die wunderbaren Geschichten, die sie ihm erzählte. Geschichten von einer fernen Welt, von Helden und Bösewichten, Städten und Wäldern, Liebe, Kriegen und Menschen. Flynn konnte gar nicht genug bekommen von ihnen. Und während er lauschte, versuchte er, sich jedes Wort, das sie sagte, und jedes Detail im Gesicht seiner Mutter einzuprägen, um es in der Nacht noch vor sich sehen zu können. Vielleicht würde es gegen die Alpträume helfen, die ihn dann und wann heimsuchten.

Er dachte dann gerne an ihr braunes Haar, das in samtigen Wellen über ihre Schulter fiel. Ihre Lachfalten und ihre vielen Sommersprossen, die jeden Winter verschwanden und treu im Sommer zurückkehrten wie Zugvögel nach einer langen Reise durch die Welt. Ihre zarten, schmalen Hände, mit denen sie ihm so liebevoll über das Haar strich. Die sattgrünen Augen und ihre Flügel, so markant und mächtig wie die Schwingen eines Adlers.

»Und wenn die beiden nicht gestorben sind, dann fliegen sie noch heute mit den Sternschnuppen um die Wette.« Runa beugte sich über ihren Sohn und drückte ihm

einen Kuss auf den Kopf. »Schlaf jetzt, mein Fuchslein. Der Mond ist schon aufgegangen, um dir Gesellschaft zu leisten.«

Flynn seufzte.

»Das ist meine Lieblingsgeschichte!«

»Eines Tages wird es *deine* Geschichte sein.« Seine Mutter stupste ihm mit dem Finger auf die Nasenspitze, deckte ihn zu und legte sich neben ihn, ganz dicht, nah und warm. »Du wirst ein Mädchen finden, das so ist wie du, Flynn. Und wenn deine Flügel stark genug sind, dann fliegst du mit ihr durch die Nacht. Und ihr fliegt, fliegt über den Schattenwald, fliegt über den Ozean, fliegt unter einem Himmel aus tausend Sternen.«

Sie nahm seine Arme und breitete sie aus wie Flügel, denn echte Flügel hatte er natürlich noch nicht. Erst wenn er zum Mann werden würde, würden sie wachsen. Flynn lachte.

»Und woher weiß ich, dass sie es ist?« Er schob die Decke beiseite und richtete sich auf. »Das Mädchen aus der Geschichte. Aus *meiner* Geschichte. Wo werde ich sie finden? Woran werde ich sie erkennen?«

Runa schwieg eine Weile – und dann, als er schon nicht mehr daran geglaubt hatte, dass sie ihm antworten würde, sagte sie leise und voller Bedacht: »Wenn du in ihre Augen blickst, dann wirst du es wissen.«

»Und wir werden über den Schattenwald fliegen?«

»Das werdet ihr.«

»Und über den ganzen Ozean?«

»Oh, und wie ihr das werdet!«

»Und unter einem Himmel aus tausend Sternen?«

»Und unter einem Himmel aus tausend Sternen.« Sanft zog sie den Jungen zurück in ihre Arme. »Und die Menschen werden sich deine Abenteuer erzählen. Die Abenteuer des Flynn Gideon. Und wann werden sie das tun, mein Fuchslein?«

»Wenn sie dazu bereit sind, Mutter.« Flynn gähnte. Gerade wollte er sich auf die Seite drehen und die Augen

schließen, als ihn ein Geräusch aufhorchen ließ. Flynns Ohren, hochsensibel durch das Aufwachsen und Leben in der Stille jener Höhle, vernahmen einen leisen, scharrenden Atemzug.

»Mutter, was –«, setzte er an, doch sie unterbrach ihn, indem sie ihm fahrig den Mund zuhielt. Flynn erschrak beinahe zu Tode. So grob hatte sie ihn nie zuvor berührt. Mit vor Schreck geweiteten Augen wandte er sich ihr zu. Kerzengerade saß sie da, wie eingefroren in ihrer Bewegung. Er folgte ihrem Blick, der starr auf den Höhleneingang gerichtet war, und für den Bruchteil einer Sekunde schien sein Herz auszusetzen.

Wenige Meter von ihnen entfernt, dort, wo das Mondlicht in ihr Zuhause flutete, stand eine Gestalt von kräftiger Statur, mit breiten Schultern und schnaubender Atmung. Sie war sicher einen ganzen Kopf größer als seine Mutter und wahrscheinlich auch mindestens doppelt so schwer. Flynn hatte nie zuvor einen gesehen, doch aus den Geschichten seiner Mutter konnte er erahnen, dass es sich bei der Gestalt um einen Mann handelte. Vermutlich um einen menschlichen, denn Flügel hatte er keine.

»Was willst du hier?« Seine Mutter hatte endlich ihre Stimme wiedergefunden, aber sie klang fremd. Heiser und zittrig. Flynn wusste nicht, was ihm mehr Angst bereitete – der unheimliche Fremde, der sich bisher weder geregt noch gesprochen hatte, oder die Reaktion seiner Mutter, die er immer für furchtlos und unerschrocken gehalten hatte.

Langsam, ganz langsam erhob sie sich und stellte sich schützend vor ihren Sohn. Als sie wieder zu sprechen begann, hatte sie die Stimme einer Kriegerin. Ebenfalls fremd für Flynn, aber mutiger und lauter als vorhin, und irgendwie beruhigte ihn das ein wenig.

»Vico Ambrosius, ich habe dich gefragt, was du hier willst!«, wiederholte sie voller Wut. »Verschwinde von hier, wenn dir dein jämmerliches Leben lieb ist!«

Flynn zog sich die Decke bis über die Nase. *Vico Ambrosius*? Nie zuvor hatte seine Mutter diesen Namen erwähnt, nicht ein einziges Mal war er in einer ihrer Geschichten aus der anderen Welt gefallen. Und wie konnte sie ihn überhaupt erkennen, wo doch das Mondlicht gar nicht viel von ihm offenbarte?

Endlich regte der Mann sich. Er ging einen Schritt auf Flynns Mutter zu und lachte höhnisch, als sie alarmbereit die Flügel spreizte. Sein Lachen, kalt und boshaft, durchflatterte die Höhle. Flynns Herz schlug so heftig in seiner Brust, dass er beinahe glaubte, es hören zu können. Wie das Hufgeklapper der galoppierenden Pferde, das seine Mutter ihm schon so oft vorgemacht hatte.

»Runa, Runa, Runa«, der Fremde sprach den Namen so abfällig aus, dass Flynn erschauerte, »wenn du wüsstest, wie viele Berge, Seen, Tage und Nächte ich hinter mir gelassen habe, nur um dich zu finden. Wie lange ist es her, fünf Jahre? Sechs Jahre? Nur mein Begehren nach Rache hat mich am Leben gehalten und hierhergeführt.« Drohend trat er einen weiteren Schritt nach vorn. »Glaubst du, ich habe vergessen, was du getan hast? Glaubst du wirklich, ich würde es jemals vergessen?«

»Und was ist mit dem, was *du* getan hast?« In Runas Stimme lag ein Zittern, das nicht zu überhören war.

Vico Ambrosius schnaubte verächtlich.

»Bestohlen hast du mich! Verraten, belogen, ausgenutzt und dem Gespött der Leute ausgesetzt«, zählte er auf.

Flynns Mutter schüttelte heftig den Kopf.

»Geflohen bin ich! Geflohen vor deiner Gewalt und deiner –«

»Was versteckst du denn da?«, unterbrach er sie spöttisch. »Los, geh beiseite und lass es mich sehen!«

»Niemals«, knurrte sie, doch der Fremde versetzte ihr einen Stoß, sodass sie auf den Boden stürzte, als wäre sie kaum schwerer als eine Feder.

»War mal spektakulärer, gegen dich zu kämpfen. Dürr bist du geworden. Und schwach«, lachte er und hielt etwas vor Flynns Gesicht, woraus eine kleine Flamme sprang, die alles um sie herum ein wenig erhellte. »Was zum Teufel ...« Er und Flynn starrten sich mit weit aufgerissenen Augen an. Beide hatten die gleiche Haarfarbe und auffällige, hellbraune Augen. Und plötzlich ahnte Flynn, weshalb seine Mutter ihm nie etwas über seinen Vater erzählt hatte.

»Du ... du Hexe«, stieß der Fremde voller Verachtung hervor, ließ den kleinen Gegenstand neben Flynn auf den Boden fallen und versetzte Runa, die sich gerade erst aufgerappelt hatte, einen erneuten Stoß, sodass sie wieder stürzte. »Du warst *schwanger*? Sowas wie du kann sich fortpflanzen? Wieso hast du mir das nicht vorher gesagt?«

»Hättest du mir dann etwa eine Wahl gelassen?«, fragte Runa bitter. Keuchend stemmte sie sich in die Höhe.

Auf einmal fiel Flynn auf, wie dünn und zerbrechlich sie war. Er wollte sie beschützen, wollte ihr zur Hilfe eilen, ihr sagen, dass sie ihre Flügel ausbreiten und mit ihm fortfliegen sollte. Weit, weit fort, durch Tage, Nächte, Sonnenstrahlen und Mondlicht, bis alles Böse sie niemals wieder erreichen würde. Aber er konnte nicht. Er war wie gelähmt.

Vico Ambrosius' höhnisches Lachen flatterte ein weiteres Mal durch die gesamte Höhle wie ein schattenhafter Vogel.

»Umso besser«, sagte er leise und boshaft. »Dann haben wir beide wohl einen Zuschauer.«

Runa atmete lautstark aus. Die Höhle erfüllte sich mit einer unangenehmen, surrenden Stille, die nichts Gutes verhielt. Flynn hielt den Atem an, während Vico Ambrosius gehässig und scheinbar zufrieden lachte.

»Du glaubst doch nicht etwa, dass ich dich mit dem Leben davonkommen lasse?! Nach allem, was du getan hast? Nach all den Jahren der Suche? Nein, Runa Gi-

deon, niemals – ich werde erst ruhen, wenn dein drecki-
ges Herz nicht mehr schlägt.«

Runa atmete erneut beunruhigt aus. Flynn verstand sie nicht, und je mehr er darüber nachdachte, umso weniger konnte er ihr Verhalten nachvollziehen. Wieso resignierte sie? Wieso tat sie nichts? Wieso lehnte sie sich nicht auf gegen diesen rabiaten Fremden und kämpfte, wie man es von der Heldin Runa Gideon erwarten würde? Flynn schluckte. Waren all ihre Geschichten, in denen sie so stark gewesen war, bloß Lügen?

Vico Ambrosius' Schatten tanzte gespenstig im Licht des Mondes, als er sich Runa mit gemächlichen Schritten näherte. Er schien seine Überlegenheit zu genießen.

»Ich werde nicht kämpfen.« Kapitulierend hob Flynns Mutter die Arme. »Ich mache es dir leicht! Aber verschone meinen Jungen. Ich bitte dich. Er ist ein unschuldiges Kind.«

»Oh, das werde ich.« Vico Ambrosius lachte erneut sein kaltes Lachen. »Er soll elendig verhungern und verdursten in dieser gottverlassenen Höhle und dabei während jedem einzelnen Atemzug daran denken, was für eine Hexe seine Mutter war.«

Runa sackte neben Flynn auf die Knie. Sie tastete nach dem Gegenstand, den ihr Feind hatte fallen lassen, und entzündete atemlos eine winzige Flamme zwischen ihren Gesichtern. Die Wärme wirkte paradoxerweise tröstlich auf Flynn. Schweigend sah er seine Mutter an. Runas Augen, ihre sanften, grünen Augen, waren tief-schwarz geworden. Er hatte schon öfter gesehen, dass sie die Farbe wechselten, aber schwarz waren sie noch nie gewesen.

»Ganz gleich, was geschieht – du wirst über den Schattenwald fliegen, über den Ozean und unter einem Himmel aus tausend Sternen. Das *verspreche* ich dir, Flynn Gideon«, wisperte sie und drückte ihm einen Kuss auf den Kopf. »Und nun schließ die Augen.«

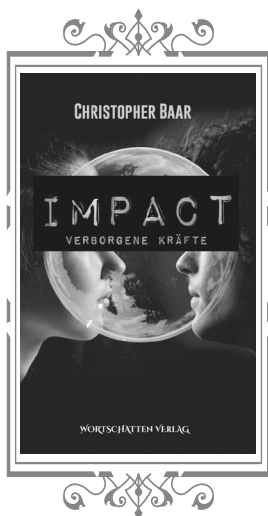
»Mutter, ich...«

»SCHLIEß DEINE AUGEN!«, fuhr sie ihn an, so laut und bestimmend, wie sie nie zuvor mit ihm gesprochen hatte. Sie ließ die kleine Flamme ersticken und wandte sich ruckartig von ihm ab.

Flynn zog die Beine an den Körper, schloss die Augen wie befohlen und presste sich seine Hände so fest auf die Ohren, dass es schmerzte. Vielleicht war es nur ein Albtraum. Vielleicht würde er aufwachen und das Sonnenlicht würde die Höhle erhellen und all die finsternen Träume fortwischen.

Alles begann mit einem kleinen Jungen, der vor vielen Jahren an einem weit entfernten Ort lebte. Sein Haar war rot, sein Herz gebrochen, und sein Name war Flynn Gideon.

WEITERE TITEL IM WORTSCHATTEN VERLAG



IMPACT - VERBORGENE KRÄFTE

CHRISTOPHER BAAR

SCIENCE-FICTION, FANTASY

Nach dem Klimawandel und einer atomaren Katastrophe ist Kreas der letzte bewohnbare Kontinent der Erde. Die herrschende Strahlung sorgt für Mutationen, die außergewöhnliche Fähigkeiten und scheußliche Mutationen gleichermaßen zur Folge haben. Zum Schutz vor der Strahlung haben die Menschen die Nullmembran, eine künstliche Ozonschicht, errichtet. Aline lebt in der Hauptstadt von Kreas. Gemeinsam mit ihrem besten Freund Matt trainiert sie, um der militärischen Spezialeinheit Alpha-Squad beizutreten, dessen Aufgabe es ist, das verstrahlte Land außerhalb der Nullmembran zu erkunden. Wird sich Alines Traum, die Nullmembran hinter sich zu lassen, erfüllen?

ISBN 978-3-96964-004-3

ERBIN DES CHAOS

K.K. SUMMER

FANTASY, MYTHOLOGIE, ROMANCE

Mitten im Wald führt Raik mit seinem Vater ein zurückgezogenes Leben, bis er eines Nachts ein verletztes Mädchen findet und es bei sich aufnimmt. Ihm wird schnell klar, dass Fenni kein gewöhnliches Mädchen ist und erfährt schließlich ihr Geheimnis: Sie ist der Fenriswolf, die älteste Tochter Lokis und somit die Erbin des Chaos. All die Geschichten, die er in seiner Kindheit über die nordische Mythologie gelesen hat, sind also wahr ...

ISBN 978-3-96964-000-5

